

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. .. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. .. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 507.

Redaktion: Joseph Grunau.

Freitag, 28. Dezember 1906. (Unschuldige Kinder.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

33. Jahrgang.

Politische Jahresrundschau 1906.

von Josef Grunau.

(Nachdruck verboten.)

II.

Der Kampf um die christliche Volksschule durchzog das ganze deutsche Vaterland, im preussischen Landtage wurde die Frage besonders brennend, weil dort das neue Wahlgesetz zur Beratung stand. Konserervative und Nationalliberale schloffen einen Kompromiß, welcher zwar die Konservativität der Schule festsetzt, dagegen aber die bestehenden Simultanschulen wohnt und den Städten wie Kreisverwaltungen große Rechte einräumt. Um so mehr ist es in Zukunft geboten, daß in diese Konserpation christliche Männer gewählt werden, die ihre Ideen in der Ausübung der Bestimmungen auch geltend machen. Das Zentrum hat versucht, das Gesetz zu verbessern, konnte aber, da in der Minderzahl, nicht viel erreichen, und erst nachdem unsere Wähler entschieden, hat auch unsere Partei, um schimmerndes zu verhüllen, dem Gesetz seine Zustimmung gegeben. Die Sache darf nicht aus dem Auge verloren gehen, das Haus muß vor allem dort nachsehen, wo der Schule die Hände gebunden. Sozialdemokratie und Liberalismus versuchen unaufhörlich, den Geist der Gleichgültigkeit und des Unglaubens zu verbreiten, seien wir auf der Hut und schenken unsere Augen, unsere Zukunft!

Die bayerische Kammer hat ein sehr arbeitreiches Jahr hinter sich und dürfte sogar noch zu einer Nachbesserung seine Zustimmung nehmen. Das neue Wahlgesetz, welches der Gerechtigkeit dient, welcher der Liberalismus solange entgegengestanden, wurde geschaffen und eine große Reihe von Wahlen unter der Führung des Zentrums zum Gesetz erhoben, welche dem Lande reichlichen Segen bringen werden. Das neue Jahr wird nun das auf Grund der Neuordnung notwendig gewordenen Neuwahlen bringen. Das Zentrum ist mit seinem Programm schon auf dem Wege. Im Lande hat man fleißig gearbeitet und organisiert, im Januar wird ein großer Parteitag in München stattfinden. So kann die Partei, die in allen Zeiten reichlich ihre Schweißperlen gesät hat, ruhig den neuen Wahlen entgegengehen, die diesen werden neue Siege bedeuten.

Zu einem großen Vernichtungsfeldzuge hatte sich der badiische Liberalismus aller Schattierungen aufgemacht und nach französischem Muster sogar in seinen „Blättern“ die Sozialdemokratie einbezogen. Elog Minister und andere hohe Staatsbeamte gaben diesem eigenartigen Bündnisse

den Segen. Und das arme Zentrum, das man zertrümmern wollte, es stand gleich im ersten Wahlgange siegreich da mit allen alten und sogar einigen neuverordneten Mandaten. Bei der Stichwahl trieb man alsdann die konfessionelle Frage soweit, daß neue Gewinne nicht mehr erzielt werden konnten, das Zentrum aber sorgte dafür, daß zwei gläubige Protestanten, Konservative, gewählt wurden. Hätte man auf gläubig-protestantischer Seite, wo das Zentrum in Frage kam, ein Gleiches getan, so würde der Liberalismus noch manche Schlappe zu verzeichnen gehabt haben. Einstweilen nimmt die Politik des Landes einen schärferen liberalen Gang. Nicht das geringste Entgegenkommen der Regierung in der Zulassung der Orden, dafür Verfolgung der Gerechtigkeit, wegen angeblicher Wahlbeeinflussung, wenn sie ihr gutes Recht als Staatsbürger, in die Agitation eingreifen, ausübt. Der badiische Großherzog Friedrich feierte unter Anwesenheit des deutschen Kaisers eine glänzende Jubiläum, darunter auch das Fest der goldenen Hochzeit. Das katholische Volk hat herzlich mitgetan, denn die ihm von der Regierung jahrelang bewiesene Ungunst hat seinen Patriotismus nicht gemindert, was aber mögen die roten Bundesgenossen der Regierungsparteien an diesen Tagen in ihres Herzens Kammern denken haben!

In Württemberg hat man gegen das Zentrum eine Verfassungsrevision vorgebracht, in der alle Prinzipien gegen einander kämpfen, durchgeführt. Während man nun jetzt im Dezember die Wahlen, und freilich und frei sollte es denn auch hier gegen das Zentrum losgehen. Wenn man die liberalen Propaganden in den Zeitungen las, mußte es einem angst und bange um die Partei werden. Und auch hier ist man dann schmeichlich heringefallen und diejenigen zu meist, welche am lauesten geschrien und bei der Verfassungsrevision die Katholiken zu benachteiligen suchten. Im ersten Hieb, im ersten Wahlgang, waren sämtliche 18 Zentrumsmandate glänzend behauptet und ein weiteres dem Gegner abgekauft. Das war ein wahrer Schmeichler! Die Stichwahlen brachten dann noch 2 weitere Siege, so daß das Zentrum mit 21 Mandaten die führende Partei des Landes geworden ist. Selten besitzt aber auch eine Fraktion, so gering an Zahl, eine so große Reihe hochgebildeter und aufopfernder Männer, als das württembergische Zentrum.

Selt den Tagen der Straßburger Katholikerversammlung ist die Frage des Anschlusses der reichsständischen Katholiken an das große deutsche Zentrum nicht mehr zur Ruhe gekommen. So recht aus dem Herzen des Volkes heraus ist diese Bewegung gekommen und dieses Jahr hat uns schon die ersten schönen Früchte gezeitigt. Überall hat

man organisiert, der Volksverein für das kathol. Deutschland hat seinen Triumpzug durchs Land begonnen. So gerüstet trat man in die Agitation für die Bezirks- und Landtagswahlen. Und wahlen, und sie hat sich, namentlich im Elsaß, in zahlreichen Siegen bewährt. Geht es in Lothringen auch langsamer voran, es geht aber voran und die unverdrossene Arbeit der neugegründeten Organisationen verbürgt den weiteren Erfolg. Inzwischen ist nun auch nach dem Widerzusammenritt des Reichstages der erste Elässer Abgeordnete, Reichsanwalt Dr. Vonderjocher, in das Zentrum übergetreten. Die andern werden dem Willen des Volks entsprechend nicht zurückbleiben und die jetzigen Reichstagswahlen stehen im Elsaß und in Lothringen überall unter dem Zeichen des Zentrums, das auch hier wieder seine sieghafte Kraft beweisen und so sich rühmen darf, das Reichsland auch von Herzen dem deutschen Vaterlande gewonnen zu haben.

Selten ist das Land der hoffähigen Sozialdemokratie. Schon früher hatte bei einem Ministerabend der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich dem Großherzog die Hand gedrückt. Jetzt hat ein sozialdemokratischer Bürgermeister die Befähigung erhalten, und dafür hat man als Dank die Partei aus dem Landesherren mit zu der Geburt des Thronfolgers gratuliert. Das paßt natürlich den revolutionären Kreisen in Berlin nicht ganz, aber man schweigt dazu, weil man vielleicht für die Partei darin einen Vorteil sieht. Man vertritt auch da meistlich, ein Auge zuzudrücken. Nicht unbekannt wurde die Angelegenheit aber für die großherzogliche Regierung selbst, welcher bei den Kammerverhandlungen das wohlverdiente schärfste Mißtrauen ausgesprochen wurde.

Aus dem „Neuen“ Sachsen ist nicht viel zu berichten. Man gittert, wenn man von Tolleranz für die Katholiken hört und bei dem Namen Jesus kommt, der ganze konfessionelle Haß in icken Flammen auf. So bereitet man der Sozialdemokratie am besten den Boden und sie macht ja auch hier, begünstigt durch die schweren, großen Kohnkämpfe die besten Geschäfte. Das ist nicht zu verwundern, den Herren aber, die jetzt so eifrig jedes katolische Leben fernhalten, werden noch die Augen aufgehen, wenn es zu spät ist, denn selbst wenn sie dem Unkraut keinen wirksamen Damm entgegenzusetzen.

Das Händchen des Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, hat die Frage der Thronfolge in diesem Herzogtum wieder aufgeworfen. Hierzu berechtigt ist bekanntlich der Herzog von Cumberland, dem gleichzeitig auch der Anspruch auf das 1866 amtierende Königreich Hannover zusteht. Das Land wünschte nun seinen Herrscher und suchte zu

vermitteln. Der Herzog war bereit, für sich und seinen ersten Sohn auf die Thronfolge zu verzichten und die Herrschaft Braunschweigs seinem zweiten Sohne zu überlassen. Hiermit aber war Preußen nicht zufrieden; es verlangte den ausdrücklichen Verzicht des Vaters auf Hannover. Hierzu ist der Herzog nicht bereit und will in seiner neuen Rundgebung die Frage der Thronfolge seines zweiten Sohnes dem Bundesrat unterbreiten. Man kann nur den Wunsch hegen, daß ein Ausgleich gefunden wird, welcher dem Reichsbewußtsein des deutschen Volkes entspricht. Wenden dieser Art sind nie vom Guten, und wir haben heute mehr denn je einen in allen Teilen durchaus gefunden Staatskörper notwendig.

Zur Reichstagswahl.

Wir wollen keinen Kulturkampf.

So kauseln die Regierungsgorgane, welche die katholische Wählerschaft so gerne von dem Zentrum losreißen möchten. Ganz anders aber klingt der Schlachtruf derjenigen, welche man zum Kampfe gegen das Zentrum aufgeboten hat. „Gegen Pfaffen und Kleriker“ klang es aus den Spalten der freisinnigen „Vossischen Zeitung“. Die nationalliberale „Allgemeine Zeitung“ begrüßte das die Kirche unterdrückende, vom Papst und allen Bischöfen verworfene französische Trennungsgesetz als „die Befreiungsurkunde der neuen Zeit und Welt“. Nicht deutlich sagt sein Sprachschein auch herbe „Vorwächter“, das Organ der süddeutschen Volkspartei, zu Stuttgart, welches am 21. Dezember schrieb: Ein Staat, dem es ernst ist, sich von den Einflüssen einer konfessionellen Partei (eine Anekdote! Die Red.) wie des Zentrums, völlig loszumachen, der muß die letzten energischen Schritte ins Auge fassen und wagen er darf auf seine Kosten dieser Partei keine gutbezahlten, sorgenfreien Agitatoren stellen, die ihn obendrein noch betäupeln. Mit anderen Worten: er muß zur entschiedenen und reinlichen Schiedung von Staat und Kirche schreiten und diese — wie jed andere Vereinigung — dem allgemeinen Vereinsrecht ohne jedes Vorrecht unterwerfen. Jetzt sind die Geistlichen die „Herren“; würden sie aber, abhängig von den Gaben und Kirchensteuern der Gläubigen, zu deren Dienern, dann wäre es mit ihrer unbegrenzten Macht dahin. Wer zahlt, befiehlt! Frankreich geht zur Zeit diesen Weg; und Millionen Deutsche jubeln den energischeren und weitblickenderen Nachbarn ein „Gut auf!“ zu. Mein Vorschlag, was willst du noch mehr! Und weiter geht es dann zur Schulfrage. Er verlangt die völlige Befreiung der Schule von der Macht der Kirche. Die Kirche darf auch

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

(Nachdruck verboten.)

19)

(Fortsetzung.)

8. Drücke den Pfeil zu schnelle nicht ab, der immer zurückgeht. Gut zu tun, ist leicht, wiederzugeben so schwer. Der Herr.

„Tantchen, liebes Tantchen, ich bitte Dich, weine nicht mehr, ich kann es nicht ansehn.“ hat Martha gähnt, und trocknete mit ihrem Taschentuche Rötungs Augen.

„Mama, nicht weinen“, wiederholte die kleine unverwundene Seele, welche aus der Mutter Schatz sah und ihre kleinen Reizungen um deren Haarschling. Liebeskind drückte diese die kleine aus Herz.

„Ach, Martha“, entgegnete sie, „diese Tränen erleichtern das Herz, laß mich weinen, und dann höre was ich Dir zu sagen habe.“

„Ich habe schon so vieles gehört, daß es mich wirklich nicht nach weiterem verlangt. Aber ich glaube auch, Du wästst entschieden zu schwarz; es ist nicht möglich, daß Onkel Werner so garstig, so ganz und gar anders geworden ist.“

„Ich wollte, Du hättest recht, Martha“, sagte Rätchen, „aber so wie mein Mann wirklich ist, laß ich ihn nicht schämen. Ich fürchte, Du wirst bei einem längeren Hiesigen Gesangs genug haben, Dich von der Wahrheit meiner Aussagen zu überzeugen.“

„Wunder spricht auch von Euren vielen Gelbhaaren; sie ist recht besorgt um Dich, b. sonderst seit Euer Affäre ausgesprochen ist. Sie sagt, d. es sei kein gutes Zeichen. — Weshalb hat Herr Wack sich von Onkel getrennt?“

„Dieses wollte ich Dir eben erzählen“, erwiderte die junge Frau. „Bleibst Du noch von Deiner Mutter gehört, daß ich im vorigen Sommer wieder ein bedeutendes Kapital von meinem Vermögen bekommen habe. Dieses Geld fehlte uns an der Kaufsumme zu diesem Hause. Einige Tage nach Empfang des Geldes sagte mein Mann mir, er müsse eine Geschäftsreise antreten. Ich ermahnte ihn, doch vorher die Sache mit dem Hauskauf in Ordnung zu

bringen, worauf er mir versicherte, dieses sei besorgt. Als Paul nach acht Tagen noch nicht wieder hier war, ging ich zu Wack und fragte, wie lange mein Mann noch fortbleiben würde. Er sagte, daß er mir darüber keine Auskunft geben könne, da er nicht wisse, wie Werner gereist sei.

„Er reist ja für das Geschäft und Sie wissen nicht, wohin er ist und wann er zurückkommt?“ fragte ich erstaunt. „Nein“, sagte Wack, „Ihr Gemahl macht keine Geschäftsreisen, sondern eine Vergnügungsreise.“

Ich ging sehr bestürzt nach Hause. Nach einigen Tagen kam Herr Wack zu mir und erzählte, einer seiner Freunde habe ihm geschrieben, daß er Wacks Adjunkte, meinen Mann, in der Schweiz getroffen habe. Sechs Wochen später kam er von seiner Reise zurück, die ganze Summe Geldes war verjübt.

Wack machte mein Mann Vorwürfe, welche dieser sich nicht gefallen lassen wollte; sie kamen heftig aneinander, und die Frage war, daß sie sich trennten.

„Mein Gott, wie ist es möglich, wie kann ein Mann, ein Familienvater, so gegenstandslos leichgläubig sein?“ fragte Martha, welche mit reger Spannung dem Berichte der Tante gelauscht hatte.

„Ja, so sind die Männer, sie leben nur ihrem Vergnügen, so sind sie alle“, erwiderte Rätchen bitter.

„Wie wohl nicht.“

„Ja, alle, — ich habe sie kennen gelernt, ich spreche aus Erfahrung.“

„Du kannst doch nur von Deinem Manne sprechen“, entgegnete Martha.

„Von ihm schreibe ich auf alle; denn wenn Paul sich so veranlassen konnte, Paul, der früher die Aufmerksamkeit und Güte selbst war, wie werden dann erst andere sein?“

„Ich denke aber besser von ihnen, wenigstens von einigen, Curt ist nicht so.“

Die letzten Worte waren Marthas Lippen leise und unbewußt entglitten, doch hatten sie Rätchens Ohr erreicht.

„Jawohl, auch Curt! weshalb sollte er besser sein, wie die anderen?“ erwiderte sie. „Gerade vor ihm muß ich Dich warnen, denn ich erinnere mich, daß er von seiner Dein Ideal gewesen ist. Du sollst nicht so enttäuscht werden, wie ich. Deshalb sage ich Dir nochmals, auch Curt ist so, und ich kann Dir Beweise dafür geben. Herr v. Bergen ist im

Laufe des Sommers auf einer Reise, bei welcher er die Universitätsstadt, wo er selbst früher auch studierte, berührte, mit Curt zusammengekommen. Du wirst, daß die beiden sich bei Curtis gelegentlichen Besuchen hier kennen lernten. Bei dieser Gelegenheit hat nun Curt v. Bergen von anderen Studenten zufällig von einem Verhältnis Curtis zu einer schönen gezeigten Schauspielerin gehört. Natürlich hat er sich Curt gegenüber nichts merken lassen, daß er um kein Geheimnis weiß. Nun denkt Dir, Martha, eine Liebschaft mit einer Schauspielerin! — Er kann doch unmöglich daran denken, diese Dame zu heiraten, soviel unterhält er diese Liebschaften nur zu seinem Vergnügen.“

„Nur zu seinem Vergnügen“, wiederholte Martha tonlos.

Ein eifriger Hauch legte sich auf ihr lebenswärmes Herz; Curt, den sie so hoch verehrte, war auch wie die anderen gewöhnlichen Menschenfinder! — Sie hatte geträumt, einen schönen, glücklichen Traum! Dieser Traum war nun zu Ende. Die zarte Knospe der Liebe war vom Riß zertrübt, ehe sie sich zur Blume entfaltet. Eine brennend heiße Träne glitt leise über Wangen herab, welche die erste große Enttäuschung des Lebens ihr auspreßte. Betroffen schaute Marthe auf an.

„Alte Gottes Willen, was ist Dir, Martha?“ fragte sie erschrocken. „Hat Curt Dir vielleicht auch

„Nein, liebe Tante, sei unbeforgt“, unterbrach sie diese, sich beherzt und unter Tränen lachend, „es ist kein Wort der Liebe zwischen ihm und mir gewechselt worden.“

„Aber dann begreife ich Deinen plötzlichen Schmerz nicht.“

„Willst Du nicht erst die kleine zur Ruhe bringen? Ich glaube, sie ist auf Deinem Schoße eingeschlafen“, lenkte Martha ab.

Nachdem Rätchen ihr Töchterchen eingeschlafen und in das Bettchen getragen, war es völlig dunkel geworden. Sie zündete die große Lampe an, und das Mädchen brachte das brauende Desodorant herein.

„Es scheint, wir müssen heute Abend auf das Konzert verzichten, mein Mann kommt wieder nicht zur rechten Zeit nach Hause“, sagte die junge Frau, indem sie den Tee bereitete und einen Blick auf die Uhr warf. „Ich hatte mich recht dazu gefreut und besonders auch Deinetwegen, denn der

gleichen Genüsse muß man in kleinen Landstädtchen entbehren.“

„Meinetwegen braucht es Dir nicht unangenehm zu sein, ich würde heute Abend doch kein reiches Verständnis, weder für die Musik, noch für den Gesang haben“, entgegnete Martha.

„Wie kommt dies denn? Heute Mittag machte Dir die Aussicht auf das Konzert doch viel Vergnügen? Du bist doch nicht trank!“

„Nein, nicht trank, sondern nur noch müde von der gestrigen Reise.“

„Es ist freilich eine ziemliche Entfernung von Euren Städtchen das hier, allein junge Mädchen sollen nicht über Müdigkeit klagen; das Wort „Müdigkeit“ darf nicht in ihrem Vokabular zu finden sein. Hat Dich doch unser Gespräch über Curt verstimmt?“

„Unsere ganze Unterhaltung; Du hast mir keine erfreulichen Mitteilungen gemacht und ich weiß nicht, wie Du nach al dem Erzählten noch Vergnügen an Konzerten, Ballen und dergleichen Lustbarkeiten finden kannst.“

„Ach“, entgegnete Rätchen in ihrer leichten Weise, „man muß sich das Leben leicht und angenehm machen, es ist ohnehin schwer genug; doch nun komme und laß mich, dann wird Dir auch besser werden.“

Der Teetisch mit dem schönen silbernen Service, dem seinen Gläsern und derartigen Wack sah auch recht einladend aus. Tante und Nichte ließen sich in die schwellenden Polster des Divans nieder. Raum hatte die Haushfrau die erste Tasse gekostet, als die Gläser der Haushälterin erlöschten und selte Schritte im Flur hörbar wurden.

„Der Onkel kommt noch gerade zeitig genug, um am Abendbrot Teil zu nehmen“, sagte Martha aufhorchend.

„Nein, es ist nicht Paul, sondern Herr von Bergen.“

„Und den kennst Du so genau am Tritt?“

„Er ist hier Hausfreund.“

Es klopfte an d. Türe. Auf Rätchens „Her ein“ öffnete sich dieselbe und v. Bergen trat ein. Nachdem die herzlichsten Begrüßungen gewechselt und der Besuch Martha vorgestellt worden, kam dieser bei an ihn ergangenen Aufforderung nach und nahm am Teetische Platz. (Fortsetzung folgt.)

in der Schule keine Nebenregierung spielen.“ Gegen solche offene Kampfgelüste des Liberalismus verlagern die lauen Verhütungspulver, die man vom Regierungstisch ins Volk hineinwirft, nicht.

Es gilt das Recht des Volkes,

das allgemeine Wahlrecht bei den kommenden Wahlen am 25. Januar. „Kampf bis zum Erfolg“ — ruft die freisinnige „Post“ in die Welt. „Kampf bis zum Erfolg mit Knebelung des Wahlrechts“. Sie schreibt u. a.: „Man darf die Zuversicht schöpfen, daß die Regierung auf keinen Fall zulassen will, daß das Reich von den Erfordernissen des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Grund und Boden ruiniert wird. Die Folge ist, daß, wenn wiederholte Appelle ans Volk unter diesem Wahlrecht fruchtlos bleiben sollten, der Moment nicht ungenützt verstreichen darf, von dem einmal Kaiser Wilhelm sprach, wenn es gar nicht mehr vorwärts wolle. Das ist unumgänglich, wenn die Mehrheit des Volkes nicht mehr erkennen will, was dem Segen des Volkes dient.“ Der Segen des Volkes ist natürlich, was den Herrn in ihren Kram paßt. Wir können dagegen nicht erkennen, daß die Dinge in unsern Kolonien zum Segen des Volkes gewesen seien.

Ueberaus niedliche Dinge

zeitigt die Wahlbewegung. Den Vogel aber schlägt eine Notiz ab, die wir in der „Frkf. Ztg.“ folgenden Inhalt finden:

* **Wett.** 24. Dez. Das Organ der ungarischen Protestanten, Magyar Szó, veröffentlicht in seiner Weihnachtsnummer einen offenen Brief in deutscher Sprache an Babel, in welchem dieser aufgefordert wird, zur Niederbrechung des deutschen klerikalen Jochs sich mit Kaiser Wilhelm zu vereinen. Die Taktik der Kriegführung sei, erst mit einem Gegner fertig zu werden. Der gefährlichste sei der Stalenderbakter der Seelen, die katholische Kirche. Babel möge die Gegensätze ausschalten und zur Entschärfung der einzig großen Weltfrage, der Befreiung der Menschheit von der feilschen Unterdrückung schreiben.

Die Sache reizt beinahe zum Lachen und doch ist es leider Ernst. Gewissen Leute würde auch eine Mobilmachung des Ganzen einschließen, „derer um Babel“ gegen das Zentrum passen!

Die Unterwerfung der Bodelswarts in Südafrika

bestätigt aufs glänzendste die Wichtigkeit der Haltung des Zentrums gegenüber dem Nachtragsetat für Südafrika. Nach den Angaben des Oberleutnants Quade in der letzten Sitzung des Reichstages standen damals noch 300 Hottentotten im Felde; davon ist jetzt etwa die Hälfte gefangen und mit dem Reste werden unsere wackeren Truppen, wie ja auch das amtliche Telegramm meint, schon in aller nächster Zeit fertig sein. Dann ist aber auch kein Grund mehr vorhanden, nun noch eine starke Truppenmacht im Felde zu halten, und die Heimführung der Truppen kann in beschleunigtem Tempo vor sich gehen. Die Tatsachen haben also dem Zentrum recht gegeben, das Vorbereitungen für eine Reduzierung der Truppen auf 2500 Mann verlangte. Es wird jetzt sogar eine noch weitere Reduzierung der Truppen möglich sein.

* **„Den Pfaffen einen Tritt“** versteht die „Frankf. Ztg.“, die unter dem Strich noch begreiflicher in Kulturkampf macht, als über demselben. Sie bracht folgendes Gedicht aus dem „Simplissimus“ ab, das Peter Schlemihl den Franzosen widmet:

Nehmt, liebe Freunde, derbe Lederstühle,
Wenn ihr die Pfaffen vor die Türe
setzt!

Und dann, nur festen Tritt und Seelenruhe!
Es wird durchaus kein edles Glied verlegt.
Doch ihr die Herrschaft nur zu brechen sucht,
Glaubt nicht, daß Milde sie verjöhlich mache;
Doch ihr die Herrschaft nur zu brechen sucht,
Entseht wider euch die wilde Rache
Und macht für alle Zeiten euch verächtlich.
So tut nichts halbi! Pakt sie nur
seht am Krage!

Laßt ihr sie locker — dessen seid gewiß,
Und wärs auch Mitleid, das euch machte zagen —
Sie treffen auch mit tödlich schnellem Wip.
„Seht nur auf uns! Wir wissen von den Pfaffen —
Ihr hattet doch zurück den letzten Streich
Geht“ liegt geknallt, wahrlos vor den Pfaffen
Das Heidenwort, das stolze Deutsche Reich.“

Daß die „Frankf. Ztg.“ ihren Raum zu solchen ungeschicklichen Roheiten hergibt, redet ganze Bände. Auch über dem Strich macht die „Frankf. Ztg.“ aus ihrer Kulturkampfsinnung Geht. In Nr. 342, Abendblatt, schreibt sie in Frankfurt:

„Frankreich ist nicht in Deutschland und die französischen Staatsmänner kennen Rom besser, als Bismarck und hat es gekannt haben. Die heutigen Franzosen sind lange nicht so religiös wie die Deutschen, und sechsunddreißig Jahre republikanische Erziehung und Gewöhnung sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Es wird freilich eine schwere Aufgabe sein, Fanatiker, die um jeden Preis Märtyrer werden und andere zu Märtyrern machen wollen, im Zaume zu halten, aber die Männer, die gegenwärtig am Ruder stehen, haben bereits bewiesen, daß sie der römischen Kurie gewachsen sind; sie werden auch den Streit, der jetzt anhebt, zum siegreichen Ende durchzuführen wissen, ohne den Grundjah zu verlassen, der an der Spitze des Trennungsgesetzes steht: Wahrung der Kulturfreiheit. Mit dem Klerus wird dabei allerdings etwas weniger sanft umgegangen werden müssen, als mit der Kulturfreiheit, aber da er es nicht besser gewollt hat, wird er sich über sein Los nicht beklagen dürfen.“

Man sieht, die derben Lederstühle im Freilleton sind das Ideal der „Frankf. Ztg.“ auch im politischen Teil!

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember.

* **Maßnahmen zur Verringerung der Fleischsteuerung.** Nach einer der Berliner Handelskammer zugegangenen Mitteilung wird die für frisches Fleisch kürzlich eingetretene Frachtvergrößerung (Aufnahme in den Spezialtarif für bestimmte Güter) vom 1. Januar dahin erweitert, daß auf Entfernungen von 101 Kilometer an für Wagenladungen von 5 und 10 Tonnen ein besonderer Ausnahmetarif eingeführt wird. Der neue Tarif gilt im Binnenverkehr der preussisch-hessischen, der bayerischen, sächsischen und der oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichsbahnen, der Militäreisenbahn und der andern in dem Tarife angeführten Bahnen, sowie im Wechselverkehr dieser Bahnen untereinander.

Rußland.

Bereitetes Attentat gegen den Zaren.

Die seit mehreren Tagen zirkulierenden Gerüchte von einer ernstlichen Erkrankung des Zaren werden von informierter Seite als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Dagegen wird bestätigt, daß es der Polizei gelungen ist, ein gegen den Zaren geplantes Attentat rechtzeitig zu vereiteln. Mit diesem Anschlag stehen auch die in den letzten Tagen durchgeführten Massenverhaftungen im Zusammenhang.

Marokko.

* **Meissa.** 27. Dez. In den Territorialgewässern von Meissa hat sich gestern ein Zwischenfall ereignet. Das englische Schnuggelschiff „Ricardo“, welches Eier an Bord nahm, empfangen ein Zollboot, welches eine Zollhinterziehung verhindern wollte, mit Drohungen und Lichter die Anker. In derselben Nacht wurden einige Schiffe auf die Stadt abgefeuert. Die spanischen Behörden haben die Ausweisung der Eingeborenen, welche bei der Belagerung des „Ricardo“ mitgewirkt haben, und die Bestrafung der Schuldigen gefordert. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Kirchliches.

* **Breslau.** 27. Dez. Kardinal Kopp feiert heute sein silbernes Bischofsjubiläum. Heute vor 25 Jahren wurde er Bischof von Fulda, am 20. Oktober 1857 Fürbischof von Breslau, 1893 Kardinal. Geboren ist er am 25. Juli 1837 zu Dürerstadt, Provinz Hannover. Möge es dem verdienten Kirchenfürsten vergönnt sein, noch lange seines hohen Amtes zu walten!

*) **Berlin.** 27. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Fürbischof Kopp begeht heute die fünfundsiebzigste Wiederkehr des Tages, an dem er im Dom zu Fulda die Weihe als Bischof empfing. Als hingebungsvoller Diener seiner Kirche und treuer Patriot hat Fürbischof Kopp gegenwärtig und vorwiegend gewirkt und sich in gleichem Maße die Anerkennung weilsender Kaiser Wilhelms des Großen und des regierenden Kaisers und Königs, wie des Oberhauptes der katholischen Kirche erworben. Den zahlreichen Gläubigern, die dem Jubiläum am heutigen Tage gedenken werden, schließen wir uns mit dem Wunsch und der Hoffnung an, daß der Fürbischof noch lange Jahre seines hohen Amtes in voller Kraft und Frische des Geistes und Körpers walten möge.

Das Blatt fügt ein Schilbering des Lebenslaufes des Kardinals an und hebt sein Wirken für die Feststellung der Beziehungen zwischen dem Staat und der katholischen Kirche hervor und seinen Anteil an den Verhandlungen zur Beilegung der Folgen des Kulturkampfes sowie bei der Schaffung der entsprechenden Gesetze.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Dezember.

*) **Der Schneefall** dauerte auch gestern mit kurzen Unterbrechungen fast den ganzen Tag an. Die Stadt liegt in den Straßen große Mengen Schnee zusammengefahren und abgefahren. Aber als nachmittags die Temperatur über Null stieg, ging es trotzdem in den Straßen noch häufig durch den halb geschmolzenen Schnee. Die Rheinische Bahngesellschaft, der es an Schneeräumern zu mangeln schien, hatte erst gestern Morgen gegen 10 Uhr die Strecke der Kleinbahn Neuß-Overstessel-Düsseldorf bis zur Stadt wieder befahrbar gemacht. Die Wagen verkehrten dann auch den ganzen Tag über nur bis zur Bahnhofstraße. In großer Verlegenheit gerieten durch die anhaltende Zerrückteinstellung der Kleinbahn auch zahlreiche in Heerdts beschäftigte Arbeiter, welche nun trotz Abonnementstarifen den weiten Weg durch den tiefen Schnee zu Fuß machen mußten. Ueber die wenig beneidenswerte Lage, in welche am zweiten Weihnachtstage zahlreiche Passagiere der Kleinbahn gebracht wurden, wird uns geschrieben: „Zwei Stunden brauchten wir um Mittwoch Nachmittag mit der Kleinbahn von Düsseldorf nach Neuß zu kommen. Das heißt nur teils mit der Kleinbahn. Nachdem der Wagenzug um 2.51 Uhr vom Ratingerort abgefahren war, kamen wir nach vielen Gln und Her bis auf die Heerdts-Previdenzstraße. Dort hieß es auf einmal aussteigen. Der Schnee lag so hoch, daß die Wagen nicht weiter konnten. Den Rest der Strecke mußten die Fahrgäste dann durch den tiefen Schnee und bei dem dichten Schneefall über die Straße waten. Ob die Staatsbahn nicht doch ein Einsehen hat und wieder für Heerdts-Obertassel wenigstens gemächte Züge fahren lassen wird. Gleise und Bahnhöfe sind ja vorhanden und auch die Züge fahren ja. Viele Leute, welchen die Fahrt mit den oft entsetzlich störenden Kleinbahnwagen körperliches Unbehagen verursacht, würden dies mit Freuden begrüßen. Eines Ortes von der Bedeutung wie Heerdts-Obertassel ist es zudem unwürdig, ohne jede Staatsbahnverbindung zu sein.“ Soweit die Zeitschrift. Ob sie helfen wird? Diese Nacht hatten wir

zwar wieder 4 Grad Kälte, doch wird im Tage wohl Tauwetter eintreten, da wäre es sehr angebracht, daß die Straßenreinigung, besonders in den Hauptstraßen etwas energischer betrieben würde. Während gestern in Düsseldorf der Bahnhofsvorplatz und die angrenzenden Straßen schon blank und blank waren, verfinstert man hier am Eingang der Stadt heute Morgen noch im Schneemora. Auch die Trottoirs sind nur zum geringen Teil ordentlich gereinigt, besonders die der Straßen- und Trottoir-Reinigungsgesellschaft anvertrauten.

*) **Kath. Gesellenverein.** Für den zweiten Weihnachtstag hatte der kath. Gesellenverein seine Mitglieder nebst ihren Frauen zahlreich eingeladen. Auch war eine stattliche Anzahl Ehrenmitglieder erschienen. Gleich nach 7 Uhr eröffnete der Herr Präses das Fest mit dem Satz: „Gruß“. Er ließ alle herzlich willkommen und betonte die Bedeutung des Zusammenhaltens aller Stände. Besonders sprach Redner seinen warmen Dank aus für die rege Teilnahme der Mitglieder am Feste des Herrn. Ferner wies der Herr Präses auf die Wohlfahrtseinstellung im Verein hin, der der Sterbende, der Kranke, der Krankenunterstützung und den Unterrichtsstunden des Vereins, legterer sollte nach Neujahr gleich beginnen, an diesem könnten auch Ehrenmitglieder teilnehmen. Nachdem ein Weihnachtslied gemeinsam gesungen wurde, wurde von zwei Kindern ein feiner Weihnachtsprolog gesprochen. Dann begann die frohliche Unterhaltung. Mitglieder des Theatervereins führten heitere Ideenreize auf. Hierauf wurde der Christbaum angezündet und gemeinsam ein Weihnachtslied gesungen. Bel Vergnügen bereitete auch die Verlosung. Ausßer den vielen Gewinnen in brauchbaren Haushaltsgegenständen kamen auch einige Scherzartikel zur Verlosung. Zum Schluß brachte der Herr Präses dem Wägen und Gedeihen des Vereins, der in ganz kurzer Zeit auf 150 Mitglieder gestiegen, ein beglücktes Hoch aus.

*) **Secret.** 27. Dez. Wenn der gestrige Herr Winter es gestern Nachmittag auch noch so gut meinte, der Veranstaltung des hiesigen Jünglingsvereins hat er doch keinen Eintrag getan. Der große Saal des Herrn Wägen war bis zum letzten Platz besetzt und keine gerulle es, trotz Eis und Schneegestöber gekommen zu sein. Nach der Begrüßung des Präses wurde des Weihnachtsfestes Gedacht durch ein Gedicht, einen Vortrag des Kirchenchors, der wiederum seine Kräfte selbstlos zur Verfügung gestellt hatte, und das gemeinschaftliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Dann ging das Schauspiel Elmar von Dr. Faust in Szene, welches den ganzen Abend ausfüllte. Ueber die Leistungen der 23 jugendlichen Spieler herrschte nur eine Stimme des Lobes. Man sah, daß sie mit viel mehr Eifer ihre Rollen einstudiert hatten und mit Verständnis eingedrungen waren in den tiefen Sinn dieses herrlichen Stüdes; und dieses ist um so höher anzuschätzen, als die Mehrzahl von ihnen heute zum ersten Male auf der Bühne auftrat. Die Szene im Walde bei der heidnischen Priesterin Svanahilde und die Gerichts Szene auf dem Hof von Wobolin wurden mit wahrer Meisterhaftigkeit gegeben. Soviel ist sicher: Die geistige Aufführung war das Beste, was der Jünglingsverein in den 2 Jahren seines Bestehens geleistet hat. Lobend hervorzuheben zu werden verdient die Mitwirkung des Herrn Wägen, den der Präses in die Worte kleidete, den Jünglingen zum Bewußtsein zu bringen, daß die wahre Freude nicht in Ausschweifung und Ausschweifung, sondern in der Beschäftigung mit edlen, nützlich guten Dingen besteht, ist voll und ganz allen Mitwirkenden gebührt der Dank, den der Herr Hauptlehrer Schmitt am Schluß im Namen der Erscheinenden ausbrachte. Möge der Jünglingsverein weiter wachsen und blühen am Weiten unter der der heutigen Zeit so sehr gefährdeten Jugend.

*) **Wittgen.** 27. Dez. Gestern Nachmittag herrschte hierzuland ein furchtbares Schneegestöber, so daß ein Aufenthalt auf der Straße fast unmöglich war. Auf vielen Stellen war der Schnee zu meterhohen Hügeln zusammengewirrt. Die Züge kamen fast alle mit einstufiger Verpöpfung an. Die am Abend in Aussicht genommenen Festlichkeiten mußten aufgegeben werden, 1. weil nur wenig Gäste erschienen waren und 2. weil verschiedene Vereine wegen des Unwetters in der letzten Stunde ihre Mitwirkung abgaben. Der Verkehr auf den Straßen war völlig gestoppt, so daß heute morgen der Schneepflug in Betrieb gesetzt werden mußte.

*) **Holzheim.** 27. Dezember. Die Weihnachtsfeier des Volksvereins nahm einen schönen Verlauf. Nachdem die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste vom Gastschaffler begrüßt waren, begann die Feier mit der Vorlesung einer Weihnachtspredigt, die dem Festtage entsprechend den Augenblicken des Herrn darstellte nach den Bildern berühmter Meister. Hier auf beschaffte Apparat bewährte sich ausgezeichnet, und soigte die Veranstaltung mit Anstand und munter wurde sodann das Melodrama „Das Mädchen von Junitz“ vorgetragen. Dichter und Sängerknaben haben sich sehr bemüht, um die Liebe des Christkinds zu veranschaulichen. Den Schluß bildete das von Kindern erhabend vorgebrachte Krippenspiel: „Lasset die Kleinen zu mir kommen“ und eine Verlosung. Allen, welche zum Gelingen der schönen Feier beigetragen haben, sei bestens gedankt.

*) **Remmerden.** 27. Dez. Der hiesige Kirchenchor wird das am zweiten Weihnachtstage aufgeführte und mit viel Beifall aufgenommene Drama „Gustavus“ auf vielstündigen Wunsch am nächsten Sonntag, den 30. d. M. nochmals zur Aufführung bringen. Näheres im Anzeigenteil der Samstagsnummer.

*) **Düsseldorf.** 27. Dez. Ueber die Störung im Straßenbahnverkehr am zweiten Weihnachtstage macht die Direktion bekannt: Gestern Mittag gegen 2 Uhr brannten zwei im gelben Kabeigaben liegende Stromzuführungsabel durch, und zwar eins am Bortingerplatz und eins für die Linienführung an der Nordstraße. Was die erforderlichen Reparaturen ausgeführt waren, verweilen bei dem zu gleicher Zeit einkehrenden Schneegestöber die Gleise derart, daß der Betrieb auf den meisten Straßen ruhte, bis die Gleise wieder frei gemacht werden konnten. Auf den Linien 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

*) **Neuß.** 28. Dezember. Gestern wurde der Verkehr auf der Kleinbahn Neuß-Overstessel-Düsseldorf wieder hergestellt. Die Wagen verkehrten den ganzen Tag über nur bis zur Bahnhofstraße. In großer Verlegenheit gerieten durch die anhaltende Zerrückteinstellung der Kleinbahn auch zahlreiche in Heerdts beschäftigte Arbeiter, welche nun trotz Abonnementstarifen den weiten Weg durch den tiefen Schnee zu Fuß machen mußten. Ueber die wenig beneidenswerte Lage, in welche am zweiten Weihnachtstage zahlreiche Passagiere der Kleinbahn gebracht wurden, wird uns geschrieben: „Zwei Stunden brauchten wir um Mittwoch Nachmittag mit der Kleinbahn von Düsseldorf nach Neuß zu kommen. Das heißt nur teils mit der Kleinbahn. Nachdem der Wagenzug um 2.51 Uhr vom Ratingerort abgefahren war, kamen wir nach vielen Gln und Her bis auf die Heerdts-Previdenzstraße. Dort hieß es auf einmal aussteigen. Der Schnee lag so hoch, daß die Wagen nicht weiter konnten. Den Rest der Strecke mußten die Fahrgäste dann durch den tiefen Schnee und bei dem dichten Schneefall über die Straße waten. Ob die Staatsbahn nicht doch ein Einsehen hat und wieder für Heerdts-Obertassel wenigstens gemächte Züge fahren lassen wird. Gleise und Bahnhöfe sind ja vorhanden und auch die Züge fahren ja. Viele Leute, welchen die Fahrt mit den oft entsetzlich störenden Kleinbahnwagen körperliches Unbehagen verursacht, würden dies mit Freuden begrüßen. Eines Ortes von der Bedeutung wie Heerdts-Obertassel ist es zudem unwürdig, ohne jede Staatsbahnverbindung zu sein.“ Soweit die Zeitschrift. Ob sie helfen wird? Diese Nacht hatten wir

zwar wieder 4 Grad Kälte, doch wird im Tage wohl Tauwetter eintreten, da wäre es sehr angebracht, daß die Straßenreinigung, besonders in den Hauptstraßen etwas energischer betrieben würde. Während gestern in Düsseldorf der Bahnhofsvorplatz und die angrenzenden Straßen schon blank und blank waren, verfinstert man hier am Eingang der Stadt heute Morgen noch im Schneemora. Auch die Trottoirs sind nur zum geringen Teil ordentlich gereinigt, besonders die der Straßen- und Trottoir-Reinigungsgesellschaft anvertrauten.

*) **Kath. Gesellenverein.** Für den zweiten Weihnachtstag hatte der kath. Gesellenverein seine Mitglieder nebst ihren Frauen zahlreich eingeladen. Auch war eine stattliche Anzahl Ehrenmitglieder erschienen. Gleich nach 7 Uhr eröffnete der Herr Präses das Fest mit dem Satz: „Gruß“. Er ließ alle herzlich willkommen und betonte die Bedeutung des Zusammenhaltens aller Stände. Besonders sprach Redner seinen warmen Dank aus für die rege Teilnahme der Mitglieder am Feste des Herrn. Ferner wies der Herr Präses auf die Wohlfahrtseinstellung im Verein hin, der der Sterbende, der Kranke, der Krankenunterstützung und den Unterrichtsstunden des Vereins, legterer sollte nach Neujahr gleich beginnen, an diesem könnten auch Ehrenmitglieder teilnehmen. Nachdem ein Weihnachtslied gemeinsam gesungen wurde, wurde von zwei Kindern ein feiner Weihnachtsprolog gesprochen. Dann begann die frohliche Unterhaltung. Mitglieder des Theatervereins führten heitere Ideenreize auf. Hierauf wurde der Christbaum angezündet und gemeinsam ein Weihnachtslied gesungen. Bel Vergnügen bereitete auch die Verlosung. Ausßer den vielen Gewinnen in brauchbaren Haushaltsgegenständen kamen auch einige Scherzartikel zur Verlosung. Zum Schluß brachte der Herr Präses dem Wägen und Gedeihen des Vereins, der in ganz kurzer Zeit auf 150 Mitglieder gestiegen, ein beglücktes Hoch aus.

*) **Secret.** 27. Dez. Wenn der gestrige Herr Winter es gestern Nachmittag auch noch so gut meinte, der Veranstaltung des hiesigen Jünglingsvereins hat er doch keinen Eintrag getan. Der große Saal des Herrn Wägen war bis zum letzten Platz besetzt und keine gerulle es, trotz Eis und Schneegestöber gekommen zu sein. Nach der Begrüßung des Präses wurde des Weihnachtsfestes Gedacht durch ein Gedicht, einen Vortrag des Kirchenchors, der wiederum seine Kräfte selbstlos zur Verfügung gestellt hatte, und das gemeinschaftliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Dann ging das Schauspiel Elmar von Dr. Faust in Szene, welches den ganzen Abend ausfüllte. Ueber die Leistungen der 23 jugendlichen Spieler herrschte nur eine Stimme des Lobes. Man sah, daß sie mit viel mehr Eifer ihre Rollen einstudiert hatten und mit Verständnis eingedrungen waren in den tiefen Sinn dieses herrlichen Stüdes; und dieses ist um so höher anzuschätzen, als die Mehrzahl von ihnen heute zum ersten Male auf der Bühne auftrat. Die Szene im Walde bei der heidnischen Priesterin Svanahilde und die Gerichts Szene auf dem Hof von Wobolin wurden mit wahrer Meisterhaftigkeit gegeben. Soviel ist sicher: Die geistige Aufführung war das Beste, was der Jünglingsverein in den 2 Jahren seines Bestehens geleistet hat. Lobend hervorzuheben zu werden verdient die Mitwirkung des Herrn Wägen, den der Präses in die Worte kleidete, den Jünglingen zum Bewußtsein zu bringen, daß die wahre Freude nicht in Ausschweifung und Ausschweifung, sondern in der Beschäftigung mit edlen, nützlich guten Dingen besteht, ist voll und ganz allen Mitwirkenden gebührt der Dank, den der Herr Hauptlehrer Schmitt am Schluß im Namen der Erscheinenden ausbrachte. Möge der Jünglingsverein weiter wachsen und blühen am Weiten unter der der heutigen Zeit so sehr gefährdeten Jugend.

*) **Wittgen.** 27. Dez. Gestern Nachmittag herrschte hierzuland ein furchtbares Schneegestöber, so daß ein Aufenthalt auf der Straße fast unmöglich war. Auf vielen Stellen war der Schnee zu meterhohen Hügeln zusammengewirrt. Die Züge kamen fast alle mit einstufiger Verpöpfung an. Die am Abend in Aussicht genommenen Festlichkeiten mußten aufgegeben werden, 1. weil nur wenig Gäste erschienen waren und 2. weil verschiedene Vereine wegen des Unwetters in der letzten Stunde ihre Mitwirkung abgaben. Der Verkehr auf den Straßen war völlig gestoppt, so daß heute morgen der Schneepflug in Betrieb gesetzt werden mußte.

*) **Holzheim.** 27. Dezember. Die Weihnachtsfeier des Volksvereins nahm einen schönen Verlauf. Nachdem die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste vom Gastschaffler begrüßt waren, begann die Feier mit der Vorlesung einer Weihnachtspredigt, die dem Festtage entsprechend den Augenblicken des Herrn darstellte nach den Bildern berühmter Meister. Hier auf beschaffte Apparat bewährte sich ausgezeichnet, und soigte die Veranstaltung mit Anstand und munter wurde sodann das Melodrama „Das Mädchen von Junitz“ vorgetragen. Dichter und Sängerknaben haben sich sehr bemüht, um die Liebe des Christkinds zu veranschaulichen. Den Schluß bildete das von Kindern erhabend vorgebrachte Krippenspiel: „Lasset die Kleinen zu mir kommen“ und eine Verlosung. Allen, welche zum Gelingen der schönen Feier beigetragen haben, sei bestens gedankt.

*) **Remmerden.** 27. Dez. Der hiesige Kirchenchor wird das am zweiten Weihnachtstage aufgeführte und mit viel Beifall aufgenommene Drama „Gustavus“ auf vielstündigen Wunsch am nächsten Sonntag, den 30. d. M. nochmals zur Aufführung bringen. Näheres im Anzeigenteil der Samstagsnummer.

*) **Düsseldorf.** 27. Dez. Ueber die Störung im Straßenbahnverkehr am zweiten Weihnachtstage macht die Direktion bekannt: Gestern Mittag gegen 2 Uhr brannten zwei im gelben Kabeigaben liegende Stromzuführungsabel durch, und zwar eins am Bortingerplatz und eins für die Linienführung an der Nordstraße. Was die erforderlichen Reparaturen ausgeführt waren, verweilen bei dem zu gleicher Zeit einkehrenden Schneegestöber die Gleise derart, daß der Betrieb auf den meisten Straßen ruhte, bis die Gleise wieder frei gemacht werden konnten. Auf den Linien 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 5

Sie staunen wirklich

über die enorme Auswahl
und die
ohne Gleichen billigen Preise
in

Neujahrs- Glückwunschkarten.

Neujahrskarten
mit Namensdruck schon mit
25 Stück und werden diese in
wenigen Stunden geliefert.

Jac. Breuer

Krämerstr. 7 und 3,
auch

Filiale Niederstr. 25.

Musterbücher werden auf
Wunsch zur Ansicht in's Haus
gesandt.

Beschluß.

Auf den Antrag der Erben der verstorbenen Eheleute
Scheidt, Dr. Rheinhold und Brigitta geborene Pätz
zu Neuss auf Erteilung der Genehmigung zur Verlegung des
über das weithin der Oberstadt gelegene Grundstück Flur G
Nr. 1325/317, 1416/317 und 1415/317 (früheren Exer-
zierplatz) führenden Feldweges, wird, nachdem die beabsichtigte
Verlegung ordnungsmäßig bekannt gemacht und der gegen die
Verlegung des Feldweges seitens der Witwe Mathias Reich-
höfer zu Neuss erhobene Einspruch zurückgezogen worden ist,
sowie der Verlegung im öffentlichen Interesse Bedenken nicht
entgegen stehen, der Feldweg gemäß § 57 des Zustandigkeits-
gesetzes vom 1. August 1888 hiermit als öffentlicher Weg
eingetragen mit der Maßgabe, daß als Ersatz ein weithin um
das vorgenannte Grundstück führender Feldweg nach der vor-
gelegten Zeichnung angelegt wird.

Neuss, den 24. Dezember 1906.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Bürgermeister: Giesen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 29. Dez. 1906,
Vormittags 10 Uhr,

sollen zu Neuss im Pfandlokal, Oberstraße 182, gegen gleich
bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:
1 Ventilator, 1 Hoflampe, 1 Kasset, ein Vorrat von Fittings
für Gasbeleuchtung, ein Vorrat für Bier-Armaturen,
1 Schneepumpe, 3 Figuren, 2 Marmortafeln mit Schenke-
inschriften, 15 Büchsen Flötengraphit, ein Vorrat von Gas- und
Elektrizitäts-Armaturen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.
Widmer, Gerichtsvollzieher in Neuss.

St. Mathias Bruderschaft.

Heute Nachmittag 2 Uhr
Verdigung der Mitgliedschaft

Sibilla Eichhoff,

geb. Dandier,

wozu freudl. eingeladen wird.

Sterbehause: Mittelstraße.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 2 Uhr Ver-
digung der Mitgliedschaft

Gertrud Herveas,

geb. Giesen,

wozu freudl. eingeladen wird.

Sterbehause: Grefstraße.

Neusser Wirte-Verein.

Zu der heute Nachmittag
2 Uhr stattfindenden Verord-
nung der verstorbenen

Frau Josef Herveas

laden wir hierdurch ergebenst
ein und bitten um vollständiges
Erscheinen.

Der Vorstand.

Handelsregister zu Neuss.

In das Handelsregister B,
unter Nr. 12 ist heute bei der
Firma „Ritten & Gesellschaft“
Neusser Eisenwerk, vormals
Widolf Dauten in Gref-
folgendes eingetragen worden:

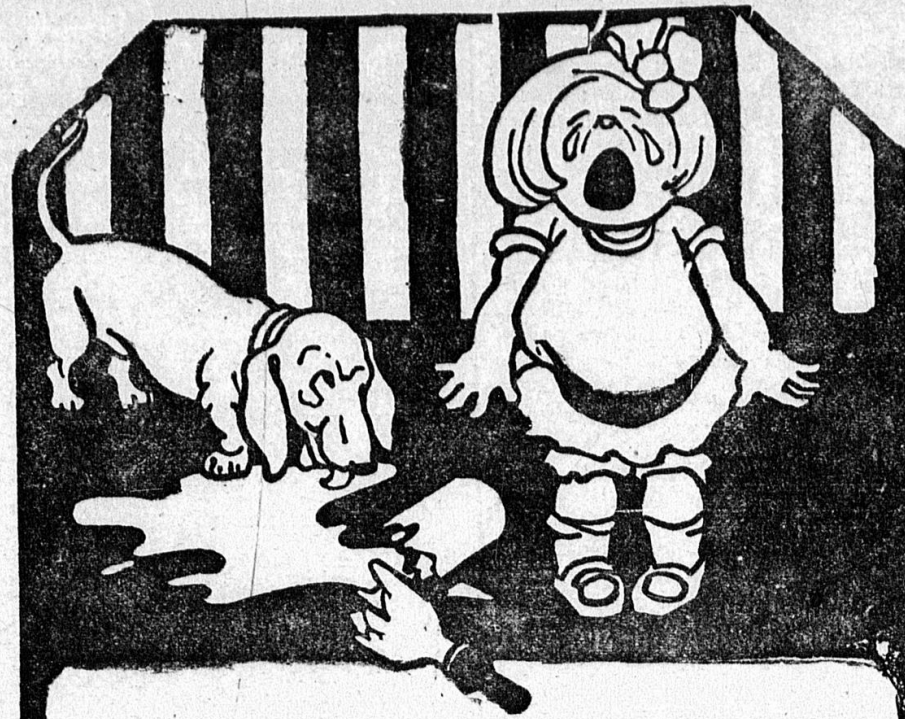
Das Grundkapital ist um
500 000 Mark herabgesetzt und
beträgt jetzt 500 000 Mark.

Neuss, den 22. Dez. 1906.

Königl. Amtsgericht.

Wer möchte 1 Motorrad?

Vertreter meiner Fabrikate
erhalten solche zu bedeutend
ermäßigten Preisen. Fahrräder
3 Jahre Garantie von 48 Mk.
an, Familien-Nähmaschinen
5 Jahre Garantie v. 27 Mk.
an, Laufdecken 1 Jahr. Garant.
Qual. v. 3.25, Luftschläuche
v. 2.20 an bis zur aller-
besten teuersten Qualität.
Liste und Musterbogen gratis.
Scholz-Fahrräder, Stettin (Oder) W30



Auf dem Markt

erscheinen täglich neue Nährmittel, doch vielen ist nur eine kurze
Lebensdauer beschieden. Woher kommt das? Sie entsprechen eben
nicht den Anforderungen, die bezüglich Bekömmlichkeit, Nährwert und
Preiswürdigkeit an ein gutes Nähr-Präparat gestellt werden müssen.
Knorr's Hafermehl, sowie Knorr's Reismehl und Gerstenmehl
werden seit Jahrzehnten in der Kinderstube und am Krankenbett zu
allen Mahlzeiten mit bestem Erfolg gereicht; der beste Beweis, für den
hohen Wert dieser leichtverdaulichen und schmackhaften Nährmittel.
Verlangen Sie immer Knorr's Präparate in Paketen, niemals lose.

Jedes Paket
trägt den Namen  auf
farbigem Band.

Schöne Auswahl!

Neueste Muster!



Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss

Annahme der Bestellungen

nur Niederstrasse 46,

In der Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Lehrerstelle.

An der hiesigen kath. Volks-
schule mit 7 Schulklassen (4
Bühnen und 3 Lehrerinnen) ist
1 April 1907 die Stelle eines
a. o. Lehrers neu zu
besetzen.

Das Gehalt beträgt bei einfr.
Msk. 1100, bei endg. Anstellung
1300 Mk., der Stellungsabg. 180 Mk.
Für verheiratete Lehrer 250 Mk.
Melbungen unter Beifügung
der erforderlichen Zeugnisse sind
bis zum 9. Januar 1907 bei
dem Unterzeichneten persönlich
einzureichen.

Widerich, Kreis Neuss,
den 26. Dezember 1906.

Der Ortschulinspektor:

Dr. Kirchbaum,

Widmer.

Unterhand von 8-4 Zimmern
oder 12 Zimmern mit Wohnung
zum 1. Febr. zu mieten gesucht
Offerten unter C 9 an die
Exp. d. Ztg.

Elegant möblierte Zimmer,
mit oder ohne Pension, auf so-
fort zu vermieten.

Königsstraße 6.

Nach längerer Ausbildung in der Dr. Timmermann-
schen Bruchheilanstalt zu Hannover habe ich in
Düsseldorf, Stefanienstraße 4, eine

Bruchheilanstalt

(für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Stumpfabrüche
ohne Operation) eröffnet.

Prospekt frei. Sprechstunde täglich 10-12, 3-4, Sonn-
tag 10-12.

Dr. Fleischer, Arzt.

An Stelle des Herrn Notars Memminger
bin ich nach Neuss versetzt.

Meine Amtsstube
befindet sich vom 2. Januar ab

Breitestr. 32.

Roth,
Königlicher Notar.

Konzertsaal im Hotel Rheinischer Hof.

Mittwoch, den 2. Januar 7 $\frac{1}{2}$ Uhr und

Sonntag den 5. Januar 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Zwei Klavier-Recital

des Hofplanisten Raoul von Koczalski.

Programm des ersten Recital:

J. S. Bach Gavotte G-moll
W. A. Mozart Rondo A-moll
Gluck-Saint-Saëns Caprice sur les airs d'Alceste
Fr. Chopin a) Berceuse

Schubert-Liszt b) Etude auf schwarze Tasten
A. Rubinstein c) Nocturne
d) Valse E-moll

Raoul Koczalski „Der Lindenbaum“
Verdi Liszt Romance op. 44
a) Einsame Blumen
b) Vogel als Prophet

Raoul Koczalski Etude op. 57
Verdi Liszt „Rigoletto“ Konzertparaphrase.

Programm des zweiten Recital:

J. S. Bach Präludium und Fuge C-moll
W. A. Mozart Fantasie D-moll
F. Schubert Menuetto H-moll
Raoul Koczalski Etude op. 57

Fr. Chopin a) Nocturne H-dur
b) Mazurka A-moll
c) Impromptu Fis-dur
d) Valse As-dur

Fr. Liszt „La Regata veneziana“
Joh. Brahms Intermezzo
Wagner-Liszt „O du mein holder Abendstern“
A. Rubinstein a) Barcarolle (F-moll)
b) Valse caprice.

Julius Blüthner'scher Konzertflügel.

Eintrittskarten: Nummerierter Platz 3 Mk., unnumme-
rierter Platz 1.50 Mk. und Schülerkarten 75 Pf. sind in der
Buchhandlung J. van Haag zu haben.

Alleinverkauf

der berühmten Anthracitkohlen

„Beche Langenbrahm“.

Alle Sorten Kohlen, Brissets und

Zeichenkoks in jedem Quantum.

Baldige Befestellungen erbittet

Frau H. Hubert Drath-Neussen,

Neuss, Telefon 361.

Wohnung u. Komptoir: Gref- u. Mittelstr.

Gef. — Lager: Gartenstraße.

Pferdebesitzer!

Gebraucht nur Original-H-Stollen mit der LL

Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.

Alt. Katalog gratis

Neujahrs- u. Gratulations- Karten

mit Namensdruck

direkt lieferbar.

Neujahrs-Postkarten

5 Stck. für 10 Pf.

Drucker- und

Schreibwarengeschäft,

Heinrich Garenfeld,

Crefelderstr. 36.

Bei dieser Kälte

bewahren sich meine

Rum, Arrac- und

Burgunder-Punsch.

Gerne empfehle:

Frank. Cognac, Jamaika-Rum,

Batavia-Arrac, sowie alle

Sorten Klör

in ganzen und halben Flaschen.

Progerie J. Versteppen,

Alt. d. r. 35. Telefon 242.

Alt. d. r. 35. Telefon 242.

Wer erteilt einem Unterthanen ener- gische Rathhülfe?

Offerten unter B 8 an die

Expedition erbeten.

Neujahrswunsch!

Gesund, tüchtiger und lothar

Gesundheitsmann, 30 J. alt, kath.

mehrere Jahre verdingend und

hänisch, aus sehr guter Familie,

sucht mit gebild. jünger Dame

behauf. Verhältn. in Korresp. zu

treten. Vermögen erwünscht.

Offerten unter Teme haupt-
postlagernd Neuss. (Geheile

Anträge unter Discretion).

35-40 000 Mk.

1. Hypothek zu 5 Prozent auf

prima Objekt von pünftlichem

Zinsjaher per 1. April 1907

gekauft.

Offerten unter 3 980 an die

Expedition d. Ztg.

Gesellschaft Constantie

Heute Abend 9 Uhr:

Ballotage,

wozu freudlichst einladet

Der Vorstand.

Cäcilien-Chor

der Marien-Pfarre.

Heute Abend

Gesamtprobe

im Vereinslokal.

Knaab 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Herren 9 Uhr.

Um pünftliches Erscheinen

bittet der Vorstand.

Lüttenglehn!

Sonntag, den 30. Dez. 1906,

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Wirt

Woblen

I. General-Versammlung

der Karnevals-Gesellschaft.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der XI. Rat.

Verloren

goldener Siegelring mit rotem

Stein (mit vier Buchstaben

gezeichnet) am zweiten Weib-

nachstige. Gegen gute Ve-

lohnung abzugeben.

Wo, sagt die Exp.

Damenverloren Gegen

Beiohn. abzugeben. Spinalstraße 12.

Damenverloren gefunden.

Den wem, sagt die Exp.

Schottischer Schäferhund,

rotbraun, mit weisem Hals,

entlaufen.

Wiederbringer erh. Belohnung.

Canalstraße 16.

Eine Jagdhündin, weiß mit

rotem Flecken, am 20. d. d. d. d.

angelassen.

Saus Eppinghoven

bei Gölzheim.

Neussländerhund jug-

laute. Abgehoben bei

Dörmag, Neuss, Denloerstr. 63.

Ne

Telephon Nr. 63

Die Neuss-Grevenbroicher Zeitung
als Gratisbeigabe
Quirinusblatt u. in
Grefenbroich. — Pr
wärts an der Post
Abonnenten gegen
Die Zeitung

Nr. 508.

Politische Jah

Von 30

Ein Krieg ist unfer
der Streit, den zwei
find, unter einer Stro
zwischen D e f e r e t
bunt der Unversöhnlich
haltbar zu werden. G
gegen alles Deutsche,
garnis, welche der freu
nach der v. j. d. v. v. v.
alles, um die Völk
nigen. Der alte sta
finden nicht die Stra
zu widerstehen, ihre
erst recht die Ungam
Kostentragung dieses
walt Habsburgs beba
vielleicht, wie die D
reich in sich durch d
hier liegt es sehr viel
gegen die Annahme
joviel einigende Stra
zum regelrechten pan
fogar die recht sch
W a h l e r e c h t s f r a
tere begegnet allerding
Schwierigkeiten, wird
Zeit zum glücklichen
Ein sehr schimm
durchgemacht, vom A
die Geister der Revolu
Die D u m a, die er
zeigte einen unheilvoll
bad zu ihrer Aufstie
die Revolution erneu
Schlimmte möglich.
bent S t o l p n d a s
der Reformen begon
Wert in Ausland ist
einzuführen sind, al
ständig. Heute darf
einem Gelingen sprech
Schreckensnachrichten
neue Duma gewählt.
Männer hervor, so i
men dem Lande Frei
wenn die Regierung
würdiges Herrscher
Schwere Gewittern
dem Balkan. B

Leb

Ergänzung von

20) Ich komme eigent
sagte v. B. r. g. n. die
nenb, ich woute mit
Konzerte abzugeben, i
nützlichen Abend.
„Sie sind recht fre
widerie Kästchen, ich
habe Abend auf das
„Warum denn?“
„Wenn Mann ist
auch unheimlich, war
„Wie schad.“
„Lassen Sie sich a
Konzert zurückhalten,
ja die Musik so sehr
„Ich liebe die M
Schöne liebe,“ verfe
vollen Mund auf die
Diese lächelste ihn
„Gerade so wie
sich auch für alles
„Bei Curt läßt
recht weit ausdehnen
schöne Musik, Opern
für die schönen Dar
„Ich hoffe, die
jetzt auch verachtet
dieser Schwärmerei ei
lag,“ entgegnete K
„Lieber Bedenken
eine Studienreise;
andere Mädchen, de
von Bergen, mit der
Cigarette absteifend.
ist ein Schmetterling,
andere Fliege.“
„Das junge Mäd
maschine zu schaffen,
zu verbergn.“
„Verr von Bergen